

Zweite Verwesungsstudie durchgeführt

Sechs Jahre nach der Beisetzung in einem Testgrabfeld auf dem Friedhof Mettmenstetten im Schweizer Kanton Zürich wurde am 24. Mai 2011 eine zweite Exhumation an drei Gräbern durchgeführt, um zu prüfen, wie sich Fettwachsleichen in einer speziellen Bodenzusammensetzung abbauen.



Testfeld Friedhof Mettmenstetten, aufgenommen 2008.



Testfeld Friedhof Mettmenstetten, aufgenommen 2011.

Fotos: Bettina Schrag

Rückblick: Im Jahr 2005 wurden im Zuge einer Grabfeldsanierung in der Gemeinde drei Fettwachsleichen, die 30 bis 60 Jahren im Boden gelegen hatten, in ein identisches, gleich aufbereitetes Grabfeld (nach Sanierung nach dem System Linder® der Firma Tony Linder + Partner AG aus Altdorf/Schweiz umgebettet (siehe Friedhofskultur 8/2005).

Drei Jahre später fand die erste Exhumierung statt, bei der ausschließlich fotodokumentarisch gearbeitet und Daten nicht metrisch-quantitativ erhoben wurden (siehe Friedhofskultur 10/2008).

Deshalb erfolgte auch 2011 die Beurteilung aufgrund der vor Ort gewonnenen Eindrücke in Kombination mit einem anschließenden Bildvergleich. Die Exhumierung führten der Exumator Heinz Wicksi (Linder + Partner AG), die Anthropologin Tanya Uldin M.A. und Dr. med. Bettina Schrag, Fachärztin für Rechtsmedizin des Centre Universitaire Romand de Médecine Légale, Lausanne-Genève (CURML), durch.

Deutlicher Fettwachsabbau

Es liess sich feststellen, dass bei allen drei Individuen die Skelettierung des Schädels und des Unterschenkels inklusive der Füße vollendet war. Mehr oder weniger ausgedehnte Fettwachsgebiete befanden sich im Bereich des Rumpfs und der Oberschenkel. Im Unterschied zur ersten Exhumation 2008 konnte diesmal ein deutlicher Längenabbau des Fettwachsmantels festgestellt werden. Allen Individuen war der brüchige, zersetzte Zustand des Fettwachses auf der Körperunterseite gemeinsam, an einigen Stellen waren die Sporne der Wirbel und des Kreuzbeins freigelegt.

Die Anzahl der Organismen, die sich an den Abbauvorgängen beteiligten, schien in ihrer Anzahl zugenommen zu haben. Neben einem ausgedehnten Pilzbefall, der schon 2008 beobachtet wurde, fanden sich unter anderem auch verschiedene Würmer und Springschwänze. Bei näherer Betrachtung konnte man viele Bohrgänge erkennen.

2008 wurde vermutet, dass es durch das neue wasserdurchlässige Sediment zur Austrocknung der Fettwachsleichen und zum Ausspülen von organischen

Resten kommt. Dies mag ein Aspekt der Abbauvorgänge sein. Nach weiteren drei Jahren konnte festgestellt werden, dass die spezielle Bodenzusammensetzung, die für die Dekomposition notwendigen Organismen begünstigt und somit die Abbauvorgänge beschleunigt.

Weitere Untersuchungen in diesem Grabfeld werden folgen. Ebenso werden in naher Zukunft parallel neu laufende Untersuchungen an Fettwachsleichen durchgeführt.

Tanya Uldin und Erich Aeschlimann



Grab 1 im Mai 2011: sichtbar ist die vollendete Skelettierung von Schädel, Unterschenkel und Füßen.



Grab 2 im Mai 2011: Deutlicher Längenabbau des Fettwachsmantels im Vergleich zu 2008.



Grab 3 im Mai 2011: Die Sporne der Wirbelsäule und des Kreuzbeins sind deutlich zu sehen.



Grab 1: Detailaufnahme des brüchigen, zersetzten Fettwachses auf der Körperunterseite.